Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1887)

Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 51. Samstag den 17. Dezember 1887.

Abonnementspreis:
für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 4. 50.
Vierteljährl. Fr. 2. 25.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 5. —
Vierteljährl. Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährlich Fr. 6. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes."

Briefe und Gelder franko

Allocution Sr. Heiligkeit des Papstes, gehalten in dem Consistorium vom 25. November 1887.

Ehrwürdige Brüder!

Da der Jahrestag herannaht, an welchem Wir vor fünfzig Jahren nach Empfang der priesterlichen Weihe zum ersten Male das heilige Opfer auf dem Altare darbrachten, so sagen Wir, wie dies nur billig ist, dem unsterblichen Gott aus ganzem Herzen Dank dafür, daß er Uns gnädiglich dieses Alter in Gesundheit erleben ließ. Zugleich aber können Wir nicht umhin, freudigen Herzens im Geiste den christlichen Erdkreis zu durcheilen, der eben aus diesem Anlaße einen außergewöhnlichen Jubel bekundet. Aber Wir verkennen auch nicht, daß all dieses mehr Anderen als Uns zum Lobe gereicht: denn Ihr werdet wohl erkennen, ehrw. Brüder, wie hoch die Bedeutung öffentlicher Freude, die große Uebereinstimmung des Willens, die zahlreichen Beweise kindlicher Liebe anzuschlagen sind. Alle Klassen der Gesellschaft auf dem ganzen Erdkreise, im privaten und öffentlichen Leben wetteifern, Uns in jeder Weise ihre Unterwürfigkeit zu bezeugen: durch Gesandtschaften, im schriftlichen Wege, durch Pilgerzüge, sogar von weiter Ferne her, durch zahlreiche Geschenke, bei welchen, wie es scheint, der stoffliche Werth und die Arbeit noch durch die Liebe, die sie spendet, übertroffen wird. Hieraus mag in wunderbarer Weise Gottes Güte und Kraft ersehen werden, der in den schweren Mühen der Kirche, deren Kräfte stärkt und stützt, der all denen, die für seinen Namen streiten, Trost spendet, der in dem Rathschlusse seiner Vorsehung selbst aus schlechtem Samen reiche Ernte des Guten erwachsen läßt; aber ebenso leuchtet daraus der Ruhm der Kirche hervor, welche die göttliche Kraft ihres Ursprunges und ihres Lebens und den göttlichen Geist zeigt, welcher sie leitet und belebt und der da macht, daß Geist und Wille der Gläubigen untereinander und durch dasselbe Band mit dem obersten Hirten der Kirche verbunden sind. Die Gefühle der Freude, welche Wir bei dieser Betrachtung, ehrw. Brüder, empfinden, bekunden Wir vor Euch zu Gottes und der Kirche Ehre und Wir bekennen öffentlich, daß Wir von so vielem und so großem Liebeseifer des christlichen Volkes innigst gerührt sind, so zwar, daß Uns die Erinnerung hieran niemals entschwinden wird.

Doch es gibt auch gerade unter dem katholischen Volke dieses Landes der Kirche feindlich gesinnte Menschen, welche von ganz anderem Bestreben erfüllt sind. Nicht um den Frieden zu fördern, sondern um zum Kriege gegen die Kirche zu drängen, sind sie darauf bedacht, den Namen des Rechtes zu schänden und sie stehen nicht an, durch ihre Schmähungen den Haß des Volkes gegen den apostolischen Stuhl zu entflammen und Uns und allen Katholiken neuerdings herben Schmerz zu bereiten.

Denn was wurde anders mit der Sanktionirung jenes neuen Gesetzes bezweckt, durch welches die italienischen Staatsbürger von der Zahlung der kirchlichen Zehente befreit wurden durch Jene, welche hiezu ganz und gar nicht berechtigt sind, als jenes Recht auf die Erwerbung, Erhaltung und Verwaltung irdischer Güter, welches der Kirche verliehen ist, zu verletzen; was anders, als daß der Clerus, dessen Lage dadurch bedeutend erschwert ist, nicht mehr in gleicher Weise den Anforderungen des Gottesdienstes entsprechen, nicht mehr den Armen in gleichem Maße zu Hilfe kommen und selbst die Würde und das Ansehen des heiligen Amtes nicht mehr gebührend wahren könne?

Aber damit sind die Ursachen Unserer Betrübniß noch nicht zu Ende. Ueberaus große Gefahr droht der Kirche aus jenem Entwurfe, welcher zum Gesetze werden soll und dessen Tendenz jenen Lehren entnommen ist, welchen zufolge die ganze göttliche Einrichtung der Kirche vom Grunde aus umgestoßen werden würde. Es handelt sich um den rechtlichen Charakter der Kirchengüter, welcher durch bürgerliche Gesetze normirt werden soll, die dahin zielen, alle Bestimmungen des canonischen Rechtes, welche von den Gütern der Kirche handeln, abzuschaffen, jedes Recht der Kirche auf ihre Güter aufzuheben und allen Einfluß und jedes Anrecht auf diese Güter der weltlichen Macht auszuliefern; die Verwaltung aber und die Obsorge über diese Güter vom Volke zu wählenden Laien zu übertragen, welche mit Außerachtlassung der kirchlichen Behörde, bloß den Staatsbeamten und der bürgerlichen Jurisdiktion unterworfen sein sollen. Ihr seht, ehrwürdige Brüder, wie sehr das neue Gesetz, wenn es zu Stande käme, die Kirche verwunden würde, indem es nicht nur die kirchliche Disziplin stören, sondern auch die Macht und Freiheit der Kirche verletzen würde, so daß, während einerseits nicht undeutlich den Laien Waffen in die Hand gegeben werden zur Bedrängung der Kirche, andererseits aber letztere in Ausübung ihres Amtes, in der Abhaltung des Gottesdienstes, in der Ertheilung des katholischen Unterrichtes von fremder Willkür abhängig gemacht wird. Noch ein anderer Grund läßt Uns nicht ohne Sorge sein: Wir fürchten nämlich für die Jugend, indem Viele dahin streben, die Zöglinge der öffentlichen Schulen sogar in Bezug auf den Religionsunterricht der kirchlichen Gewalt mehr und mehr zu entziehen. Namentlich den Katholiken muß es klar sein, wie sehr dies der Gerechtigkeit widerstrebt und welch großen Schaden es der Gesammtheit und den Einzelnen zufügt.

Indem Wir diese Gefahren in Betracht ziehen, werden Wir von großem Kummer ergriffen ob dieser katholischen Nation, da Wir die traurigen Uebel erwägen, von welchen die Völker heimgesucht werden, wenn die Religion verachtet wird.

Dies verkünden Wir heute von dieser Stelle aus Euch, ehrwürdige Brüder, und dem ganzen katholischen Erdkreis, indem Wir Gott bitten, er möge den Zustand Italiens bessern und bewirken, daß die Absichten und Thaten Aller nach dem wahren Wohle und der wahren Ehre des Vaterlandes gerichtet seien. Uebrigens, ehrwürdige Brüder, mögen Wir unser ganzes Vertrauen auf die Macht und Güte Gottes setzen: Denn er sieht von seinem heiligen Berge auf die Anstrengungen seines Volkes und wenn er auch zögert, die Kraft seines Armes auszustrecken, so läßt er doch, wenn die Zeit zur Ausführung seiner Rathschlüsse gekommen ist, es der Kirche an seiner Hilfe nicht fehlen.

Altkatholizismus und englische Hochkirche.

(Schluß.)

Die Bankerutterklärung des „Altkatholizismus" selbst ist nun aber auch in der neuesten Broschüre des „altkatholischen" Pfarrers Rieks in Heidelberg vollständig erklärt und ausgesprochen. Eben diese Rieks-Schrift gegen den altkatholischen „Bischof" Reinkens in Bonn wurde, wegen ihrer weittragenden Bedeutung in Sachen des Altkatholizismus überhaupt, im In- und Ausland viel besprochen; sie erklärt, daß „allgemeine Verzweiflung am Altkatholizismus" herrsche (Vorrede); daß der Altkatholizismus nur eine „geringe Zahl unabhängiger Männer und selbstdenkender Gebildeter in sich vereine" (S. 4); „denn die widerspruchsvollen, dehnbaren und verschwommenen Erklärungen der (altkatholischen) Synoden über Beichte, Fasten, Fegfeuer, Heiligenverehrung, Primat u. s. w., der Mangel an festen kirchlichen Grundsätzen und Zielen, vor Allem die bei vielen Gelegenheiten kund gewordene Hoffnungsarmuth, haben bereits vor zehn Jahren weite Kreise des Volks entnüchtert und enttäuscht u. s. w. Vergebens gab man sich Mühe durch badische Landes Versammlungen und Verbreitung von Flugblättern und Schriften für die Sache Begeisterung zu wecken" (Seite 9). „Bald haben wir wieder alles wie bei den Ultramontanen — jetzt noch lauter Halbheiten (halb deutsche, halb lateinische Messe, Ohrenbeichte bei den Schulkindern, allgemeine Bußandacht bei den Erwachsenen, halb Gemeindefreiheit, halb Zwang" S. 181).

Ferner schreibt Rieks: „Was Bischof Reinkens im Jahre 1875 in einem Synodalschreiben von den Ultramontanen sagte: daß sie „wie Brandstifter den Haß und Streit zwischen Frauen und Männer werfen, Freundschaften zerreißen, Existenzbedingungen zerstören, die Hilfeleistung des Samariters, ja den Gruß des Nächsten verbieten" habe ich (Rieks) in reichgerüttelt em Maße seit vielen Jahren und insbesondere seit Ende 1884 von denen erfahren, welche gegen den römischen Erbfeind kämpfen. Ferner: „Der Altkatholizismus rekrutirt sich hauptsächlich aus solchen Leuten, denen Kirchlichkeit ein Gräuel ist. Die kirchlichgesinnten Elemente sind bei den Römern geblieben, und nach 2 bis 3 Dezennien wird man den Altkatholizismus nur noch in Geschichtsbüchern finden können." (Seite 198 99 aus dem Briefe eines altkathol. Kollegen.) So prophezeien also die „altkathol." Hirten selbst! —

Die Auflösung im eigenen „altkathol." Lager zeigt sich aber ganz klar neuestens erst noch darin, daß „Bischof" Reinkens an den altkathol. Kirchengemeinderath von Heidelberg das Ansuchen stellte, den mit ihm in Fehde liegenden Pastor Rieks als „Pfarrer" der altkathol. Gemeinde Heidelberg zu entlassen, was dieser aber dem altkathol. Oberhaupte einstimmig verweigerte und der „Bischof" ohne Strafgewalt muß noch eine süße Miene zu diesem Korb machen! Allerneuestens stiftete Rieks in Rohrbach bei Heidelberg eine eigene urkatholische Gemeinde und der altkathol. Altkatholiken-Verein richtete an das oberste altkatholische Kirchenoberhaupt folgenden Absagebrief: „Der hiesige altkathol. Verein erklärt Ew. Hochwürden, daß derselbe als solcher auf Grund des bad. Altkatholikengesetzes vom 15. Juni 1873 weiter bestehen wird, aber aus Ihrer Jurisdiktion ausscheidet und auf weitere Zuschriften und Sendungen verzichten muß." — Also der „Altkatholizismus" ist dabei ein Rumpf ohne Haupt, im eigensten Lager widereinander! —

Dazu und zum gewaltig ausposaunten Zusammenhalten und Ueberein immen (!) des Altkatholizismus mit der englischen Hochkirche schreibt die englische «Catholic Times» vom 25. November folgendes hiermit Verdeutschte:

„... Das Sektlein, es ist klar, ist am Sterben, wirklich nahe dem letzten Athemzug. Dessen Anzahl schwindet, innere Skandale wachsen an und die Hände ihrer obersten Behörde sind voll Klagschriften. Ueber all dies wäre Geld erwünscht. Was konnte also natürlicher sein, als die Hilfe der Anglikaner unter solchen Umständen aufsuchen? Das haben die Altkatholiken gethan in der Hoffnung auf einen glücklichen Griff" . . . .

Um aber mit einem Zuge auf unser Thema von der altkatholischen wie hochkirchlichen Seite, wie angegeben, behandelten und mißhandelten Heiligenverehrung zurückzukommen, können wir es nicht unterlassen, einen schönen Zug auch eines katholischen Heiligen schließlich zur Nachachtung in all dem Parteiwirrwar herzuschreiben:

Einige Tage, nachdem der heilige Franziskus Seraphikus seinen Natur- und Gottesliebe athmenden „Sonnengesang" (Cantico di sole) verfaßt und von Bruder Pacifico in schöne Verse hatte bringen lassen, erhub sich zwischen dem Bischofe von Assisi und der Obrigkeit der Stadt ein arger feindseliger Streit, den der Heilige zu beendigen wünschte; er fügte daher seinem Gesang die Worte hinzu, welche die Tugenden der Sanftmuth und Versöhnlichkeit empfehlen; dann ließ er ihn vor einer Versammlung der streitenden Parteien vortragen und brachte dadurch Rührung und Aussöhnung zu wege. So lautet die rührende Stelle italienisch:

«Laudato sia Dio mio Signor!
Per quelli che perdonano per tuo amore
E sostengono infirmitade e tribulatione.
Beati quelli che sostegneranno in pace
Che da te Altissimo saranno incoronati.»

Zu deutsch:

„Sei hochgelobt, heiliger Schöpfer des Weltalls!
Von Allen, die versöhnungsmild durch Deine Liebe,
Die da tragen still der Leiden Loos
Und Mühsal, Schmach und Qualen
Zu preisen selig sind, die da harren in Frieden,
Die von Deiner Hand, o Gott, dereinst die Kron' empfangen!"

Das Jejunium vor der Weihnachtsmesse in media nocte.

In Nr. 4, Seite 947 der Linzer Theol. Quartalschrift 1885, findet sich über diesen Gegenstand folgende kurze Notiz:

Es gibt zwar kein allgemeines Kirchengebot, welches Priestern, die in der hl. Nacht die hl. Messe celebriren wollen, in Betreff der Enthaltung von Speise und Trank etwas vorschriebe. Im Sinne des Kirchengebotes ist der um Mitternacht celebrirende Priester naturaliter jejunus, wenn er auch noch kurz vor Mitternacht etwas gegessen oder getrunken hat. Was aber kein striktes Kirchengebot verlangt, das fordert doch die dem heiligsten Sakramente schuldige Ehrfurcht, daß man nämlich einige Zeit zuvor nichts genossen habe. In böhmischen Directorien findet sich seit Jahren vor dem hl. Weihnachtsfeste die Bemerkung: Reverentia postulat, ut Celebrans in s. nocte primam Missam, per sex circiter horas sit jejunus. Obwohl sich im Allgemeinen eine Zeit der Enthaltung nicht festsetzen läßt, so entspricht es doch sicherlich dem allgemeinen Gefühle des christlichen Volkes, daß dieselbe auf **zwei** Stunden vor Mitternacht ausgedehnt werde.

* * *

Mit Bezugnahme auf diese Notiz sandte Hochw. P. Bové, Pfarrer in Lenningen, Luxemburg, der Redaktion der „Linz. Quart. Schrift" folgenden Beitrag zur Aufklärung dieser Frage:

„Die „Annalen U. L. Frau von Lourdes" enthalten im 18. Jahrgang, 1. Lieferung, Seite 6, folgendes Referat: „Der hl. Vater, Leo XIII., hat durch ein Indult vom 26. Februar 1885 erlaubt, in der Basilika U. L. Frau von Lourdes die hl. Messe unmittelbar nach Mitternacht zu lesen, wenn die Nothwendigkeit es erfordere, unter der Bedingung, daß der Priester sich vier Stunden vorher von Speise und Trank enthalten habe (à la condition d'être à jeûn depuis quatre heures)."

Die „Linz. Quartal-Schrift" schließt das Ganze ab mit den Worten: „Wir danken dem Herrn Einsender für diese äußerst interessante Mittheilung, wodurch die Frage bedeutend aufgeklärt erscheint." (L. Quart.-Schr. IV. 1886, Seite 901.)

Es ist nun wegen voranstehender Bestimmung des hl. Vaters für Lourdes die Frage aufgeworfen worden, ob dieser bestimmte Minimaltermin des Jejuniums auch für diejenigen verbindlich sei, welche an Weihnacht um Mitternacht celebriren. Dagegen könnten mehrere Gründe angeführt werden. Es sollen jedoch nur zwei namhaft gemacht werden.

1. Ist die Verordnung nur für Lourdes gegeben als kleine Bedingung für die Gewähr eines wichtigen und seltenen Privilegiums, und hat, wenigstens bis jetzt, keine allgemein bindende Geltung.

2. Sodann ist der Priester, welcher in Lourdes media nocte celebrirt und die sämmtlichen katholischen Geistlichen, besonders die hochbetagten Pfarrer, welche in der Weihe-Nacht das hl. Meßopfer darbringen, in Beziehung auf das hl. Opfer wohl in gleicher Stellung; hingegen in Beziehung auf die am Weihnachtsmorgen folgenden Pflichten und Mühen durchaus nicht. Darüber ist keine weitere Bemerkung nöthig.

Der hl. Vater wird wohl kaum in der nächsten Zeit über das Weihe-Nachts-Jejunium eine bestimmte Vorschrift geben; hingegen werden einzelne Hochwst. Bischöfe in ihren Verordnungen und die Seminardirektoren in ihren Vorlesungen von obgenannter Bestimmung Leo's XIII. Notiz nehmen. — Auf eine liebliche und doch deutliche Art hat dieses der Hochwst. Bischof Augustin von St. Gallen gethan.

Und wo auch keine besondern bischöflichen Bestimmungen über das Jejunium vor der hl. Weihnachtsmesse bestehen, hat dieses Schreiben Leo's XIII. auch den Erfolg, daß manche Priester, welche sonst in zu kurzer Frist vor der hl. Messe noch etwas genossen haben, erinnert werden an die Ehrfurcht und hl. Scheu, welche sie vor der Himmelsspeise haben sollen, und daß sie auch und gerade in der hl. Weihnacht darauf Rücksicht nehmen. —

Rundschreiben Sr. Gnaden Bischof Mermillod bezüglich der Abhaltung einer Mission in Freiburg.

Caspar Mermillod durch Gottes und des hl. apostol. Stuhles Gnade Bischof von Lausanne und Genf, Hausprälat Seiner Heiligkeit des Papstes u. s. w.

Dem Klerus und den Gläubigen der Stadt Freiburg Gruß und Segen in unserm Herrn Jesu Christo.

Unsere geliebtesten Brüder!

Beim Herannahen des rührenden Weihnachtsfestes wird es uns gestattet sein, die Engels-Worte an die auf den Hügeln Bethlehems wachenden Hirten zu leihen: „Sieh', ich verkünde euch eine große Freude." (Luk 11, 10). Geistliche Uebungen werden Euch während der drei letzten Wochen des Advents veranstaltet werden. Wir rufen die evangelischen Arbeiter und vertrauen ihnen kraft Unserer Autorität als Nachfolger der Apostel die Mission an, Euch die ewigen Wahrheiten zu predigen, Euch die Barmherzigkeit und die Verzeihung zu verkünden, Euch die Gnaden zu verleihen, welche die Seelen bekehren und heiligen.

Ihr werdet diese große Gnade zu schätzen wissen, welche die Fürsehung Euch auswirkt; eine Mission wurde von den christlichen Völkerschaften immer als eine reichliche Quelle der himmlischen Segnungen angesehen. Die Stadt Freiburg war seit ihrer Gründung eine besonders bevorzugte Stadt; ihre Geschichte, ihre Heiligthümer, ihre Denkmäler, ihre Anstalten tragen katholisches Gepräge in hervorragendster Weise; Heilige durchzogen ihre Straßen und brachten Euern Vorfahren das Evangelium. Wunderbar beschirmt zur Stunde der verhängnißvollen Glaubensspaltungen des 16. Jahrhunderts blieb sie dem katholischen Glauben unverletzlich treu: die verschiedenen Schicksalswechsel haben die geheiligte Flamme des Gebetes nicht ausgelöscht, welches Tag und Nacht aus unsern

Klöstern emporsteigt, um Gott zu rühmen und seine Gerechtigkeit zu versöhnen. Undankbarkeit wäre es, diese zarte Sorgfalt der Vorsehung zu verkennen; jeden Tag danken Wir Ihr für diese sichtbare und beständige Schirmung.

Aber es genügt nicht, uns mit den Ruhmesthaten unserer Väter und mit den göttlichen Wohlthaten wie mit einem Mantel zu schmücken, um unsere Schwäche oder Feigheit damit zu bedecken; wenn „Adel verpflichtet", so verpflichten die Gnadenerweisungen des Erlösers noch viel mehr. Nöthig ist, daß starker Glaube, erleuchtete Ueberzeugung, reine und lebendige Glaubenstreue, ernstes Christenthum, evangelische Tugenden, daß die christliche Liebe die Gewissen und Familien beseele. Der Mißbrauch der Gnaden wurde immer als ein Merkzeichen von größten Gefahren angesehen; die Heiligen haben nie aufgehört, zu Gott zu schreien und Ihn anzuflehen, den hl. Geist nicht aus ihren Herzen zurückzuziehen und sie im übernatürlichen Leben zu befestigen: Spiritum Sanctum tuum ne auferas a me . . .; Spiritu principali confirma me. (Ps. 50, 13. 14.).

Seitdem Eure Stadt die Residenz der Diözesanbischöfe geworden ist, haben sie nicht nachgelassen, ihre Sorgen zu verdoppeln, auf daß die katholische Wahrheit, die immerdar christlichen Sitten, die religiösen Ueberlieferungen der Heimath hierselbst sollten unverletzt bewahrt werden. Als Erbe ihres Hirtenstabs und ihrer väterlichen Sorge haben Wir seit unserer Ankunft in Eurer Mitte in Unserem Herzensgrunde jene Gemüthsbewegungen des hl. Apostel Paulus gespürt, welcher an die Korinther schrieb: „Unser Mund hat sich zu euch aufgethan, unser Herz ist erweitert"; „ich suche nicht das Eurige, sondern euch"; „überaus gerne will ich Aufopferungen machen, ja mich selbst will ich aufopfern für eure Seelen" . . . . „denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer." (II. Kor. 6, 11; 12, 14 bis 15; 11, 2.) Sagt er nicht hinwiederum den Philippern: „ . . . Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch Allen verlanget im Herzen Jesu Christi" . . . .; „und wenn ich auch ein Schlachtopfer werde über dem Opfer und Dienst eures Glaubens, so freue ich mich und frohlocke mit euch Allen"? (Phil. 1, 8; 2, 17).

Oftmals haben Wir beredte Prediger in unsere Mauern gerufen; Wir selbst haben während zweier aufeinanderfolgenden Fasten Jesum Christum gepredigt, mit dem Willen zu bewirken, daß Er besser erkannt und besser geliebt werde.

Die geistlichen Führer Eurer Pfarreien, ihre Gehilfen, die gelehrten Professoren, die in heiliger Liebe glühenden Ordensleute, die eifrigen Mitglieder des ehrwürdigen Domkapitels weihen sich Euerer Heiligung, sie verkünden Euch das göttliche Wort, sie unterrichten Eure Kinder in den Anfangsgründen der christlichen Lehre, sie spenden die göttlichen Geheimnisse, sie trösten Euch in Euern Schwachheiten und Leiden; der Beistand ist überfließend in Eurer Mitte; copiosa apud eum redemptio (Ps. 129, 7), während andere Gegenden Mangel haben an Arbeitern des Herrn.

(Schluß folgt.)

Kirchen-Chronik.

☞ Die Hochw. Geistlichen des Bisthums Basel, welche die Pilgerfahrt nach Rom mitzumachen gedenken, sind gebeten, rechtzeitig um das unumgänglich nothwendige Celebret einzukommen bei der

Solothurn, 15. Dez. 1887.

Bischöflichen Kanzlei.

Schweiz. Da die Gesundheit des Hochwst. Bischofs Friedrich von Basel noch immer nicht gänzlich erstarkt ist, wird Se. Gnaden Bischof von St. Gallen in der Woche vor Weihnachten im Priesterseminar zu Luzern die Minores und die Priesterweihe ertheilen.

Der unermüdliche Bischof Mermillod von Lausanne und Genf hat in wenigen Tagen zwei Hirtenschreiben erlassen. Das erste kündet eine große Mission an, welche während 5 Wochen in der Stadt Freiburg gehalten wird. Im zweiten spricht er mit begeisterten Worten vom Papstjubiläum und ladet seine Bisthumsangehörigen ein zur Wallfahrt nach Rom und zum Besuche des hl. Vaters.

— Laut gegenseitiger Uebereinkunft sind die Konferenzen in Sachen der Tessiner Diözesanfrage, zu welchen Msgr. Ferrata nach Bern kommen sollte, auf den Monat Januar verschoben worden.

— Die Abgeordneten der evangelischen Kirchenbehörden der Schweiz haben in ihrer Versammlung in Zürich beschlossen, eine Eingabe an den Bundesrath zu richten, worin auf die Nothwendigkeit einer Revision der eidgenössischen Ehegesetzgebung hingewiesen werden soll.

— Die katholische Fraktion der Bundesversammlung beschloß in zahlreicher Versammlung mit Einmuth, dem hl. Vater auf den Tag seiner Sekundiz ihre Segenswünsche auszudrücken, und den Tribut ihrer herzlichen Verehrung darzubringen. Die weise Fürsprache und die eminenten Verdienste des großen Papstes um die katholische Schweiz sollen hierbei angemessene Betonung finden.

Bern. In der Nacht vom 7.—8. Dezember ist in der Pfarrkirche von Beurnevesain ein großer und äußerst frecher Kirchenraub begangen worden. Die Verbrecher sind durch ein erbrochenes Fenster in die Kirche gelangt, haben die Sakristeithüre zerbrochen und mit Gewalt einen Kasten geöffnet. Aus demselben nahmen sie einen Kelch, welcher ganz zerbrochen wurde und den Tabernakelschlüssel. Aus dem Tabernakel wurden zwei Ciborien mit den etwa fünfzig geweihten Hostien nebst der Lunula entwendet. Die zwei Ciborien sind am folgenden Tage in einem Baumgarten wieder aufgefunden worden; allein sie waren ganz zerschlagen und die Kreuze auf den Deckeln waren abgebrochen und verschwunden. Von den hl. Hostien hat man leider bis jetzt nur zwei gefunden, welche auf dem Altartisch zerstreut worden sind. Nachdem die Verbrecher ihren Diebstahl vollendet hatten, öffneten sie von innen die Kirchthüre und entfernten sich. Aus der Kirche haben sie auch noch Kerzen mitgenommen, um einen

zweiten Diebstahl besser zu vollführen. Sie erbrachen den Keller der Wittwe Andre, welcher sie 150 Fr. Geld u. a. m. entwendeten. Im Keller fand man die Kirchenkerzen.

Die ganze Bevölkerung ist betrübt und empört über den Kirchenraub. Man glaubt den Dieben auf der Spur zu sein. («Lib.»)

Schwyz. Letzte Woche haben die Hochw. HH. PP. Wilhelm, Leodegar und Odilo aus dem Gotteshaus Einsiedeln, eine mehrtägige Mission abgehalten. Dieselben, von früher her als gute Prediger bekannt, hatten sich auch eines großen Zudrangs des Volkes zu erfreuen. Gebe Gott, daß die Wahrheiten, die sie besprochen haben, in die Herzen gedrungen sind und viele Frucht bringen.

Deutschland. Bei der Redaktion der sehr empfehlenswerthen Zeitschrift „Die katholischen Missionen," die bei Hrn. Herder gedruckt wird, sind in diesem Jahre 81,936 Mark und 74 Pfg., also mehr als 100,000 Fr. Beiträge für die Heidenmissionen eingegangen.

Frankreich. Die Franzosen sind nach langem Hin und Her-Reden ihren Präsidenten (Grevy) endlich los geworden. In kirchlicher Beziehung hat er wenig oder nichts geleistet; in unkirchlicher hingegen mehr als genug, indem er mit keinem Wort den kulturkämpferischen und kirchen- rnd klosterstürmerischen Gesetzen entgegentrat, oder sie zu mildern suchte. — Sein Nachfolger, Sadi-Carnot, gehört der deistischen Sekte der Trophilanthropen an, welche unter dem Direktorium 1796 entstanden ist und jeden Offenbarungsglauben und jede Kirche, folglich die gesammte christliche Heilslehre sammt der Taufe verwirft. Nun hat das französische Volk, das sich ehedem so gern das allerkatholischste nannte, ein Staatsoberhaupt, das noch nicht getauft, also nicht einmal Christ ist.

— Die durch den Kulturkampf aus Fulda vertriebenen Benediktiner-Nonnen hatten sich zu Trouville ein neues Heim bereitet. Als sich ihnen jedoch Aussicht eröffnete, nach Deutschland zurückkehren zu können, fiel ihnen der Abschied von ihrem St. Josefs Kloster namentlich deßhalb schwer, weil sie sich von den Gräbern ihrer seit der Vertreibung aus Deutschland in die ewige Ruhe eingegangenen Mitschwestern trennen mußten. Um ihren Leichen wenigstens die geweihte Stätte zu sichern, sollten sie auf einen eigens käuflich erworbenen Theil des Kirchhofes von Drouville übertragen werden. Als nun am 23. September der Todtengräber mit drei rüstigen Gehilfen das Grab der sel. Oberin Euphrasia Baumann von Hünfeld geöffnet hatte, traf er die Leiche so schön und wohl erhalten, als wenn sie eben erst in den Sarg gelegt worden wäre, während sie in Wirklichkeit bereits länger als zehn Jahre im Grabe ruhte. Die Ordenskleidung, Chormantel und Schleier, war wie frisch angezogen, das Gesicht ganz weiß und zart, ebenso die schön gefalteten Hände mit Cruzifix und Rosenkranz. Den Sarg der erst vor zwei Jahren gestorbenen Schwester Monika glaubte man nicht öffnen zu dürfen wegen des sicher erwarteten Verwesungsgeruches: doch ein Mann konnte dennoch der Versuchung nicht widerstehen und fand zu seiner größten Verwunderung, daß die Verstorbene noch gerade so war, als wenn sie eben erst gestorben und angekleidet worden wäre. Weil der Sarg vermodert war und durch einen neuen ersetzt werden mußte, legte man die Leiche auf den grünen Rasen, wo sie von ihren lebenden Mitschwestern und vielen anderen Personen gesehen und bewundert wurde. Die Leichen der übrigen Nonnen lagen unbeschädigt in ihren Särgen, doch trugen Gesicht und Hände die Spuren der Verwesung, und sobald man sie berührte, zerfielen sie theilweise zu Staub. („Salzb. Kbl.")

Oesterreich. Der Erzbischof von Görz und seine Suffragane, die Bischöfe von Triest, Veglia, Laibach und Parenzo haben ein gemeinsames Hirtenschreiben erlassen, in welchem sie ihre Gläubigen vor den Verlockungen zum russischen Schisma warnen, die zu Tage getretenen Agitationen auf Einführung der altslavischen Liturgie verurtheilen und gegen die unpatriotischen und kirchenfeindlichen Aeußerungen in der Presse, insbesondere im „Slowenski Narod" sich verwahren. Am Schlusse des Hirtenbriefs folgt die Mahnung an die Gläubigen, für die Kirche, für den Kaiser und für Oesterreich einzustehen. Was die Agitationen für Einführung einer altslavischen Liturgie betrifft, so sind dieselben bestimmt auf panslavistische Agitatoren und russische Agenten zurückzuführen. Bezeichnenderweise interessiren sich im Süden wie im Norden der Monarchie nur solche Leute für diese Liturgie, welche sonst die Kirchenluft sehr gefährlich finden und am liebsten mit Glaubenslosigkeit prunken, im Süden die Jungslovenen und im Norden die Jungtschechen. In Böhmen verlangen sogar Protestanten, besonders im althussitischen Kreise „Rzip", die Einführung der altslavischen Liturgie und drohen im Weigerungsfalle mit Massenübertritt zum russischen Schisma, ein deutlicher Beweis, daß diese Bestrebungen ein politisches Ziel haben. — Hofrath Lienbacher hat im Salzburger Landtag den Antrag gestellt, aus Anlaß des Papstjubiläums aus Landesmitteln 10,000 Fl. zum Gründungsfonds für eine katholische Universität beizutragen, nachdem der Clerus des kleinen Landes allein 1100 Fl. aus gleichem Anlaß dafür widmete. In Wien fand am 5. Dez. unter Theilnahme Sr. Eminenz des Cardinal-Fürsterzbischofs und des päpstlichen Nuntius und vieler hohen Würdenträger zur Feier des Papstjubiläums ein Festcommers des hiesigen katholischen Studentenvereins Austria statt. Se. Eminenz hielt eine formvollendete Rede über die Förderung der Wissenschaft durch Papst Leo XIII. und ertheilte den päpstlichen Segen. Großer Jubel erregte eine Rede des Hofraths und Dekans der theologischen Fakultät Dr. Zschokke, der auf die glänzenden Zeiten der alten katholischen, von den Päpsten großartig privilegirten Wiener Universität hinwies und die Hoffnung aussprach, daß dieselbe wieder katholisch werde, in den Studenten wie in ihrer Verfassung. („Germ.")

England. Der Erzbischof von Canterbury hat durch ein Rundschreiben die Bischöfe der anglikanischen Kirche, deren Zahl sich auf 210 belauft, zu einer gemeinsamen Konferenz eingeladen, welche im Juli 1888 in London stattfinden soll. Es sollen dabei mehrere kirchliche Fragen zur Besprechung kommen, so namentlich die Bekämpfung der Genußsucht und Unmäßigkeit durch die Kirche, der Sozialismus und die Auswanderung, der religiöse Unterricht in den verschiedenen Klassen der Gesellschaft, die Beziehungen der anglikanischen Kirche zu den andern christlichen Bekenntnissen, die

Vielweiberei und die Ehescheidung u. s. w. Ohne Zweifel ist wohl die Frage, welche die Beziehungen und das Verhältniß der anglikanischen Kirche zu den übrigen christlichen Bekenntnissen betrifft, die wichtigste und interessanteste von allen. («Lib.»)

Rußland. Der Vorsteher der heiligen Synode der orthodoxen russischen Kirche hat jüngst dem Czar den Bericht vom Jahr 1885 über das kirchliche Lebe- übergeben. Derselbe ist durch den „Kray", das panslavistische Wochenblatt von St. Petersburg, am 11. November 887 veröffentlicht worden. Aus demselben lernen wir die Wünsche der russischen Bischöfe kennen, welche 1884 in Kiew zu einer Conferenz versammelt waren, welche den verdoppelten Eifer der orthodoxen Kirche Rußlands der letzten Jahre begreiflich machen. Vorerst ist gesagt, man soll die Angehörigen der nicht-orthodoxen Bekenntnisse (die Katholiken, Protestanten ꝛc.) durch „freundliche" Ueberredung vom Besuche ihres eigenen Gottesdienstes abbringen. Ob man bei dieser „freundlichen Ueberredung" nur sachliche oder auch klingende und schlagende Beweis gründe anwenden darf, ist nicht gesagt, ergibt sich indessen aus den unten in Anbetracht folgenden Mittheilungen. Sodann sind die Civilbehörden eingeladen, das Gutachten der orthodoxen Kirche einzuholen, wenn es sich darum handelt, den Angehörigen eines dissidirenden Cultus die Erlaubniß geben zur Eröffnung einer eigenen Kapelle. Eine fernere Verordnung schärft ein, ganz genau die Reden und Schriften der Dissidenten zu überwachen u. s. w.

Mehrere Zeitungen, so das „Kathol. Sonntagsbl. von Stuttgart" erhalten Kunde von neuen Verfolgungen der Katholiken in Rußland, besonders in den Regierungsbezirken Lublin und Siedlece. In letzter Zeit sind wieder aus mehreren Ortschaften zusammen weit über hundert Katholiken nach dem Orenburger Gouvernement, zumeist bei Nacht, die Kinder von den Eltern, die Ehefrauen von den Ehemännern getrennt, abgeführt worden. Der Grundbesitz der Geächteten wird konfisziert und soll, wie die Beamten prahlend versichern, an Russen aus dem Innern des Reiches für geringen Preis verkauft werden. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Verbannten werden zerstört; ohne Fenster und Thüren stehen die verlassenen Gebäude als Ruinen da, um den noch vorhandenen „hartnäckigen" Katholiken als Warnungszeichen zu dienen. Aus freier Hand dürfen die Katholiken weder Grundbesitz noch Inventar verkaufen, ebensowenig gestattet man den Verbannten, irgend etwas mitzunehmen. Den noch in der Heimat Verbannten legt man bei jeder geringen Gelegenheit und unter allerlei Vorwänden hohe Geldstrafen auf, die sie zu Grunde richten müssen, so für angeblichen Besuch einer „lateinischen" Kirche u. s. w. Das Denunziantenthum hat einen nie geahnten Umfang erreicht, seit die Denunzianten aus dem den Katholiken geraubten Gut reichlich gelohnt werden. Die gesammte Bevölkerung von Podlachien setzt sich jetzt fast ausschließlich aus Spionen und Verfolgten zusammen. Schließungen katholischer Kirchen sind an der Tagesordnung Sobald irgend ein Elender meldet, daß in dieser oder jener Kirche ein Katholik gebetet, oder daß der Pfarrer mit einem Katholiken gesprochen habe, wird die Kirche geschlossen, der Geistliche in die Verbannung geschleppt und der betreffende Katholik zu hoher Geldstrafe verurtheilt. So wurde vor einigen Wochen die Kirche in Slowatyeze im Kreise Biala geschlossen. Zu Anfang vorigen Monats erschien in Komarowski, Radziner Kreises, ein höherer Verwaltungsbeamter in Gesellschaft des Katholikeninquisitors Dobrjanski; beide besichtigten die Kirche daselbst und verfügten einfach ihre Schließung. Die Strafen für den Besuch einer Kirche, für Unterlassung der Kindtaufen in der orthodoxen Kirche, für lautes Beten ꝛc. werden bis zur Höhe von 200 Rubeln und darüber erhoben.

— Verschiedenen Berichten zufolge hat die russische Regierung ihren katholischen, besonders den polnischen Unterthanen, jede Theilnahme am Papstjubiläum, — möge sie in Adressen, Geschenken oder Geldsendungen bestehen — verboten. Der Zar selbst und seine Familie wird sich der Feierlichkeit gegenüber völlig theilnahmlos benehmen.

Amerika. Am Allerseelen-Tage starb im Asyl der barmherzigen Schwestern — 6 englische Meilen von Baltimore — der einst viel genannte Jesuit P. Joh. Bapt. Bapst, ein Schweizer, wahrscheinlich aus dem Kanton Freiburg gebürtig, im 73. Jahre seines Alters. Nach dem Sonderbundskrieg aus seiner Heimat vertrieben, war er zunächst als Missionär im Staate Maine thätig, zog von Ort zu Ort, um die wenigen und zerstreuten Katholiken aufzusuchen, zu stärken und zu unterrichten, übernahm dann auch die Seelsorge bei den Penobscot-Indianern zu Oldtown, wo er mit ebenso viel Segen als Eifer wirkte, bis er im Jahre 1854 die Gemeinde Ellsworth mit Umgebung zur Pastorirung erhielt. Die wenigen Katholiken dieses Städtchens hatten von der Sekte der Know Nothings viel zu leiden, und da P. Bapst sich nicht begnügte, die armen Katholiken zu besuchen, den Gottesdienst zu halten, zu predigen und die hl. Sakramente zu spenden, sondern auch katholische Bücher mitbrachte und vertheilte, so wurde ihm von den sog. Nichtswissern der Tod geschworen. Eine vermummte Rotte umzingelte das Haus, wo der Pater übernachtete, erstürmte es, mißhandelte und knebelte alle (kathol.) Bewohner desselben und führte den Priester unter Stößen und Schlägen an einen abgelegenen Ort, wo man ihn seiner Kleider beraubte, am ganzen Körper mit Theer bestrich, dann mit Federn bewarf, auf einen Fenzriegel (Zaunlatte) setzte und unter höllischem Johlen und Toben durch das Städtchen trug, um ihn am andern Ende in eine schmutzige Pfütze zu werfen. Am Morgen fanden ihn die Katholiken ganz erstarrt in bewußlosem Zustand, denn es war spät im Herbste, und es dauerte lange, bis er sich wieder erholte. Sein Nervensystem war aber so zerrüttet, daß ihn jeder Lärm in Angst und Bestürzung versetzte, bis endlich sein Geist ganz umnachtet ward. Der besser gesinnte Theil der Bewohner von Ellsworth leistete Abbitte und beschenkte den Dulder mit einer goldenen Uhr, die er mit Erlaubniß seiner Oberen lebenslang tragen durfte. 1862 kam er nach Boston, wo er das dortige Kollegium zu hoher Blüthe brachte. 7 Jahre später wurde er Superior der Mission von New-York und Canada, dann kam er nach Providence und endlich nach Woodstock in Maryland, wo die Gehirnerweichung seinem Wirken ein Ziel setzte. („Salzb. Kbl.")

Personal-Chronik.

Aargau. Hochw. Hr. A. Karli, Pfarrhelfer in Baden, ist einstimmig zum Pfarrer in Zeiningen gewählt worden.

St. Gallen. Hochw. Hr. Pfarrer Müller in Grub ist von Sr. Gn. Bischof von St. Gallen zu seinem Sekretär ernannt worden und wird seine neue Stelle auf 1. Jänner 1888 antreten.

Luzern. Hochw. Hr. Dom. Kümin in Sursee ließ sich zum zweiten Mal als Kaplan und Organist nach Bischofszell wählen.

Literarisches.

Drei Hymnen zu Ehren Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII., gedichtet von August Meer, komponirt von Adolph Greulich, Domkapellmeister. Verlag von Franz Goerlich in Breslau. Ein Exemplar 20 Pfg., in Partien von 12 Exempl. ab à 15 Pfg. — B. Molitor, Königl. Musikdirektor, sagt von diesen drei Liedern: „Die Kompositionen sind leicht ausführbar, ansprechend und wirksam, die Melodieen fließend und schwungvoll, die Harmonie gewählt und farbenreich. Um allen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, sind die drei Hymnen in drei verschiedenen Ausgaben erschienen und zwar: a. für einstimmigen Chor mit Klavierbegleitung, b. für gemischten Chor und c. für Männerchor."

Wo diese Lieder einstimmig gesungen werden, haben sie besonders große Wirkung.

* * *

Kuecht, Dr. F. J., Domkapitular. **Praktischer Kommentar zur biblischen Geschichte,** mit einer Anweisung zur Ertheilung des biblischen Geschichtsunterrichtes und einer Konkordanz der biblischen Geschichte und des Katechismus im Anschluß an die von G. Mey neubearbeitete Schuster'sche bibl. Geschichte, mit 2 Kärtchen und einer Ansicht des hl. Landes. Mit Approbation des Hochwst. Hrn. Bischofs von Eichstätt. Freiburg, bei Herder. XII und 790 Seiten nebst Lektionsplan. 6 M. 40 Pfg.

Wenn der gelehrte Verfasser schon nicht sagen würde, daß sein treffliches Buch aus der 20jährigen katechetischen Praxis herausgewachsen ist, so findet man auf jeder Seite den Beweis, daß er alles selber wohl und lange geprüft und geübt haben muß. Wenn eine einzige gute Katechese ein Kunststück ist, so ist die glückliche Auswahl und Zusammenstellung des unendlich reichen biblischen Stoffes zu einem geordneten Ganzen ein vollendetes Kunststück. Man sieht es dem Verfasser wohl an, er hätte bei den einzelnen biblischen Abschnitten noch viel Schönes und Lehrreiches zu sagen gewußt, allein er hat das richtige Maß eingehalten. — Eine große Verbesserung der 7. Auflage besteht darin, daß der ganze Wortlaut des biblischen Textes aufgenommen worden ist. Der Stoff ist überall logisch geordnet: I. Geschichte, II die Erklärung und III. die Anwendung. — Der Verfasser macht jedem Pfarrer den biblischen Unterricht recht leicht, und jeder Katechet ist zu bedauern, wenn er dieses ausgezeichnete Hilfsmittel nicht kauft. Schöner Druck, gutes Papier und Preis recht billig.

* * *

Die Statthalter Christi auf Erden. Unter diesem Titel hat die Verlagshandlung von Friedrich Pfeilstücker in Berlin, W., Frobenstraße, 36, ein Papstbild erscheinen lassen, welches zu dem bevorstehenden Jubiläum auf's wärmste zu empfehlen ist. Das Bild ist kein gewöhnlicher Oelfarbendruck, wie sie jetzt in Masse feilgeboten werden, sondern künstlerisch ausgeführt in Lichtdruck, 21 Aquarellfarben und reichstem Golddruck.

In der Mitte des 60×75 Cm. großen Bildes, welches auf starkes Papier gedruckt ist, befindet sich das Porträt Leo XIII. und ringsum die Medaillons sämmtlicher Päpste von Petrus an. Ein Verzeichniß am Fuße eines jeden Bildes nennt die Jahreszahlen der Regierung. Preis 4 Fr., also nicht theurer wie ein Oelbild.

In der That, das ist eine Jubiläumsgabe, die jeder Katholik, der die Mittel besitzt, sich anschaffen sollte. Es ist eine prächtige Zimmerzierde, so recht ein Familien-Erbstück. Dem Bilde ist beigefügt eine kurze Druckschrift, die Chronik der Päpste, kurze Data enthaltend für jeden derselben bis auf unsere Tage. Der päpstliche Nuntius und Erzbischof Galimberti in Wien hat auf die Zusendung eines Exemplars des Bildes ein liebenswürdiges Schreiben an den Verleger gerichtet, in welchem er für die Zusendung des in kunstvoller Weise hergestellte Bildniß des Papstes Leo XIII. dankt.

* * *

Die katholischen Missionen. Illustrirte Monatschrift, im Anschluß an die Lyoner Wochenschrift des Vereines der Glaubensverbreitung, monatlich ein Heft, 1—2 Quartbogen stark, jährlich 4 Mark oder Fr. 5. 35. Freiburg, bei Herder.

Keine andere illustrirte Zeitschrift ist so spezifisch katholisch, wie die von Hrn. Herder mit großen Opfern und mit vielem Geschick herausgegebenen „Katholischen Missionen." Diese Zeitschrift bringt mit glücklicher Auswahl die Berichte der Missionäre und darunter viele Originalbriefe. Aus ihr kann der Leser ersehen, welche Opfer die katholischen Missionäre bringen, welche Gefahren sie ausstehen, um den Heiden die Segnungen des Christenthums zu bringen und welche erstaunlichen Hindernisse sie finden, aber auch welche Ausdauer sie bekunden. Wenn wir aber sehen, wie die Bemühungen der Missionäre oft vom besten Erfolg gekrönt sind, so soll das uns ermuthigen, gerne nach Kräften beizutragen zu den großen Kosten der Missionen, sei's als Mitglied des Kindheit-Jesu-Vereins, oder als Mitglied des Glaubens-Vereins.

Die „kathol. Missionen" bringen Berichte über das Leben, die Sitten und Unsitten der Heidenvölker aus allen Weltgegenden, und darum sind ihre Berichte lehrreicher und machen einen bessern Eindruck auf Herz und Gemüth als die Erzählungen der gewöhnlichen Unterhaltungsliteratur, die man liest und vergißt und die das Herz leer lassen. — Jeder Nummer ist noch eine unterhaltende Extrabeilage für die Jugend beigegeben. Aber auch der Inhalt dieser Beilage steht in inniger Beziehung mit katholischem Glauben und Leben. — Jede Nummer bringt 6—10 feine Illustrationen, Porträte von berühmten Missionären, Häuptlingen oder anderer Personen der heidnischen Völker, Landschaften, Städte, heidnische oder christliche Tempel ꝛc. — Wenn ein Wunsch geäußert werden dürfte, so betrifft es gerade den letzten Punkt. Die „kathol. Missionen" kommen in alle Häuser, da sie überall herumgeboten werden, darum ist ängstliche Sorgfalt nothwendig bei Auswahl der Bilder, damit dieselben nicht etwa bei jugendlichen Lesern Anstoß erregen.

Bei Hrn. Herder, dem Verleger der „kathol. Missionen", sind in diesem Jahr 80,000 und während den 12 Jahren 900,000 Mark als Beiträge für die Heidenmissionen abgegeben worden, was nicht am wenigsten den „Missionen" zuzuschreiben ist.

Ch. Champigneulle de Paris & Cie. Paris.

Hors concours oder erste Preise an den Ausstellungen von Paris 1878, 1884, 1885, Amsterdam 1883. Neu-Orleans 1886.

Gemalte Scheiben im Styl des XII., XIII., XIV., XV. u. XVI. Jahrhunderts.

Specialität für Kirchen. Beste Referenzen.

Grisailles und Mosaiques von Fr. 30 — Fr. 150 p. m.²
Scheiben mit Figuren „ „ 120 — „ 500 „ „

Für Zeichnungen und Voranschläge sich zu wenden an
58[15] Allein-Vertreter für die Schweiz: **Passavant-Iselin in Basel.**

Herder'sche Verlagshandlung. Freiburg (Breisgau).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Baumgartner, A. S. J., Longfellow's Dichtungen.

Ein literarisches Zeitbild aus dem Geistesleben Nordamerika's. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.** Mit Longfellow's Portrait. 8° (XIX u. 384 S.) Fr. 5. 35; in Original-Einband. Leinwand mit Deckenpressung Fr. 7. 35.

Jäh, Dr. A., Grundriß der Geschichte der bildenden Künste.

Mit vielen Illustrationen. **Zweite Lieferung.** Lex. 8° (S. 65–148) Fr. 1. 70.
Inhalt der zweiten Lieferung: I. **Die Kunst des Orients:** 6. Phönizien und Kleinasien. — II. **Die griechische Kunst:** 1. Architektur 2. Plastik.
Das Werk erscheint in 8–10 Lieferungen à Fr. 1. 70. 86

Durch Unterzeichneten kann fortwährend wieder bezogen werden das

vortrefflich gelungene Portrait unseres hochwürdigsten Bischofs

Dr. Friedrich Fiala.

Dasselbe ist in unveränderlichem Lichtdruck ausgeführt, mit Genehmigung und einem Facsimile des Hochwürdigsten Herrn versehen in folgenden Formaten stets vorräthig:

Imperial-Format,	40/47 cm. ohne Papierrand und 52/72 cm. mit Papierrand für	Fr. 10. —
Folio-Format,	20/24 cm „ „ „ 32/48 cm. „ „ „	Fr. 4. —
Kabinet-Format,	auf feinem schwarzem Karton mit Golddruck	Fr. 1.
Visitkarten-Format,	„ „ „ „ „ „	Fr. – 50

Einrahmungen

in reich verzierten Goldrahmen sowie das Eleganteste in Schwarz und Gold für alle Formate halte ich stets auf Lager. Bestellungen können umgehend effektuirt werden.

Rudolf Schwendimann in Solothurn.

In der **Herder'**schen Verlagshandlung in **Freiburg im Breisgau** erscheinen für 1888 und sind durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Die katholischen Missionen. **Illustrirte Monatschrift** im Anschluß an die Lyoner Wochenschrift des Vereins der Glaubensverbreitung. Monatlich eine Nummer, zwei bis drei Quartbogen stark, dazu alle zwei Monate eine illustrirte „Beilage für die Jugend." Preis des Jahrgangs Fr. 5. 35. Mappe zum Aufbewahren der einzelnen Nummern Fr. 3. 35.

Die **„Katholischen Missionen"** bieten mehr, als ihr Titel vermuthen läßt. Wir begleiten da nicht nur die Glaubensboten auf den beschwerlichen Wegen, die sie sich durch Einöden und mit Gefahren für Leib und Leben zu den Heiden bahnen, um ihnen das Christenthum zu bringen, sondern wir verfolgen zugleich das langsame aber stete Vordringen der Cultur in Länder und Gegenden, die ihr bisher mehr oder minder verschlossen waren. Das Leben und Treiben jener „wilden" Völkerschaften, ihre Sitten und Gebräuche sehen wir von Männern beschrieben, die lange Jahre, oft ihr ganzes Leben unter ihnen zugebracht haben.

Unterm 6. Nov. 1886 hat der Hochw. Herr Erzbischof von Freiburg, Dr. Johann Christian Roos, diese Zeitschrift auf das Wärmste empfohlen. 87

St. Ursen-Kalender für das Jahr 1888.

Preis per Exemplar 35 Cts.

70 **Verlagshandlung Burkard & Frölicher in Solothurn.**

Ein junger, strebsamer Mann (Familienvater) in sehr bedrängter Lage wünscht zirka

600 Fr.

als Darlehen aufzunehmen gegen landesüblichen Zins und jährliche Ratenzahlungen. (88²)
Briefe unter Chiffre **B. W. Nr 88** befördert die Expedition dieses Blattes.

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn,** Nachfolger von B. Schwendimann u. Cie., ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen:

Status Cleri sæc. et regul. des Bisthums Basel für 1888.

Preis 30 Cts. Bei frankirter Einsendung von 35 Cts. geschieht die Zusendung franco Postmarken werden an Zahlungsstatt angenommen.

Ferner:

Schematismus

der

Ehrw. PP. Kapuziner pro 1888.

Preis per Exemplar 25 Cts.

Unübertreffliches 69[10]

Mittel gegen Gliedsucht und äußere Verkältung.

Dieses durch **zwanzigjährige Praxis immer mehr gesuchte und beliebte Mittel** ist bis heute **das Einzige,** welches leichte Uebel sofort, hartnäckige, lange angestandene bei Gebrauch von mindestens einer Doppeldosis innert 4–8 Tagen heilt. Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50, eine Doppeldosis Fr. 3. —.

Viele tausende ächte Zeugnisse von Geheilten aus allen Ständen und Berufsarten des In- und Auslandes ist stets bereit vorzuweisen der Verfertiger und Versender

B. Amstalden in Sarnen
(Obwalden).

Alleiniges Depot für Solothurn: bei Apoth. Schießle & Forster in Solothurn.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht

an

Sekundar- und höhern Primarschulen

von

Arnold Walther,
Domkaplan.

Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Zu verkaufen:

Ganz neu

Herder's Conversations-Lexikon.

4 Bände in Leinwd. gebunden zu Fr. 30 — bei der Expedition der Kirchenzeitun g.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher (Nachfolger von B. Schwendimann & Comp.) in Solothurn.